

# Luzerner Buchdruckerlexikon. Teil I, Umfassend die Zeit von der Einführung der Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1798

Autor(en): **Blaser, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **84 (1929)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117912>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Luzerner Buchdruckerlexikon

## I. Teil

umfassend die Zeit von der Einführung der  
Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1798.

Von Dr. Fritz Blaser.

Im 81. Bande des „Geschichtsfreundes“ hatte ich eine Bibliographie zur Geschichte der Buchdruckerkunst und der verwandten Gewerbe im Kanton Luzern veröffentlicht (erweitert im „Schweizer Graphischen Central-Anzeiger“ 1929). Kurze Zeit nachher gelangte ich in den Besitz von Eugen Baumeisters Buch „Beiträge zur Geschichte der Berliner Buchdruckereien“ (Berlin, 1927). Angeregt durch dieses Lexikon, faßte ich den Entschluß, eine ähnliche Zusammenstellung der Luzerner Buchdrucker, Verleger und in verwandten Gewerben tätigen Männer zu machen. In erster Linie wurden die Drucker und Verleger berücksichtigt und erst in zweiter Linie die Papierer, Buchbinder etc. Soweit es mir möglich war, habe ich auch auswärts tätige Luzerner in das Lexikon aufgenommen.

Der erste nun erscheinende Teil umfaßt die Namen derjenigen Männer und Frauen, deren Tätigkeit in der Hauptsache vor das Jahr 1798 fällt. Von Literaturangaben wurde abgesehen; es sei nochmals auf die oben zitierte Bibliographie verwiesen.

Es mögen hier noch die wichtigsten Daten aus der Geschichte luzernerischer Buchdruckerkunst bis 1798 folgen!

1470 erscheint in Beromünster das erste Druckwerk der damaligen Schweiz.

1500 wird in Sursee Schradins Reimchronik von einem unbekanntem Drucker herausgegeben.

1525 kommt Thomas Murner nach Luzern und errichtet hier die erste Offizin. Erstes Druckwerk „Epistola Johannis Eckij“.

- 1526 und 1527 Herausgabe des „Kirchendieb- und Ketzer-Kalenders“.
- 1527 Auf Ersuchen des Rates von Luzern: Druck der Badener Disputationsakte.
- 1529 Flucht Murners aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft.
- 1544 verlegt Hans Spiegel eine deutsche Meinradslegende.
- 1574 kommen die Jesuiten nach Luzern und errichten hier eine höhere Lehranstalt. Prüfung der Frage einer Staatsdruckerei.
- 1595 neues Projekt einer Staatsdruckerei.
- 1596 wird Hans Borsinger, Papiermüller, als Hintersasse angenommen.
- 1604 errichtet Jakob Häderli die erste Sortimentsbuchhandlung in Luzern. Diese geht
- 1618 an seinen Sohn Johann (I) und dessen Schwager Hans Jörg Rüttimann über.
- 1635 gestattet der Rat die Errichtung einer Druckerei durch Johann (I) Häderlin. Im gleichen Jahr erhält auch Nikolaus Probstatt die Bewilligung, eine Papiermühle zu bauen.
- 1636 wird der Straßburger Bürger David (I) Hautt als Hintersasse angenommen.
- 1642 werden in einem Luzerner Druck zum erstenmal griechische Lettern verwendet.
- 1644 erster Notendruck in Luzern.
- 1648 erscheint in der Hauttischen Offizin Murers „*Helvetia Sancta*“.
- 1657 Brand der Druckerei von David Hautt (30. März). Am 1. Oktober gleichen Jahres wird David (I) Hautt als Stadtbuchdrucker ernannt. Er zieht aber nach Konstanz.
- 1658 Herausgabe des Buchbinder-Libells durch die Meister Buchbinder.
- 1663/64 Buchdruckerstreik in Luzern.

- 1687 wird bei Peter Ketteler in Köln eine Ausgabe von P. Abraham a Sancta Clara herausgegeben, mit dem fingierten Druckort „Luzern“.
- 1689 geht die durch Gottfried Hautt geführte Druckerei auf dessen Gattin Anna-Felizitas über. (Dekret MGH)
- 1690 eröffnet H. R. Wyssing eine Druckerei in Luzern. Er wird nach dem Tode der Frau Hautt († 1711) Stadtbuchdrucker.
- 1704 erster französischer Druck in Luzern.
- 1706 erste Ausgabe des „Municipale“ durch die Hauttische Offizin.
- 1729 wird J. Chr. Rüttimann Stadtbuchdrucker.
- 1743 errichtet Heinrich N. Hautt aus Freiburg in Luzern eine Druckerei, in der er
- 1744 die erste Zeitung herausgibt.
- 1779 eröffnet Joseph-Aloys Salzmann seine Buchdruckerei. Im gleichen Jahr erscheinen:
- a) die „Neujahrs - Geschenke, der Luzernerischen Jugend gewidmet“ und
  - b) die „Historische, Philosophische und Moralische Wochenschrift“.
- 1781 erscheint bei Salzmann das „Luzerner Intelligenz-Blatt“.
- In das gleiche Jahr fällt die Gründung der Buchdruckerei Thüring.
- 1782 erscheint das „Luzerner Wochenblatt“ und
- 1791 die „Kleine Monatschrift für Kinder und junge Leute“ von Th. Müller.
- 1798 Untergang der alten Eidgenossenschaft. Zu den damals existierenden Druckereien von Salzmann und Thüring kamen als neue hinzu diejenige von Geßner, Gruner und Balthasar und Meyer.

Nach den Gewerben geordnet, ergibt sich folgende Zusammenstellung:

**Buchdrucker-Verleger-Buchhändler:**

Ammon	Jakob
Bassis	Erben
Elye	Elias
Gaßmann	Franz-Josef I
Häderli	Jakob
Häderlin	Johann I, Johann II
Hautt	Anna-Felizitas, Anton-Aurelian, David I, David II, Gottfried, Heinrich-Alois I, Heinrich-Alois II, Heinrich-Ignaz-Niko- demus, Innozens-Theodorich, Margarethe, Maria-Margerita-Elisabeth
Ketteler	Peter
Knoblauch	Johannes
Laufen	Rochus, von
Meglinger	P. Josef
Murner	Thomas
Rüttimann	Hans-Jörg, Joseph-Christoph, Maria-Mag- dalena
Salzmann	Joseph-Aloys
Schallbretter	Beat-Felix
Schiffmann	Kaspar
Schriber	Heinrich-Ludwig
Spiegel	Johann
Thüring	Georg-Ignaz-Anton
Wagenmann	Nikolaus
Waldvogel	Prokopius
Wyssing	Heinrich-Renward, Jost-Franz-Jakob

**Kupferstecher — Kartenmacher.**

Beutler	Clemens
Fryenberg	Ulrich
Hautt	Nikolaus
Hürnlmann	J. B.
Martini	Martin
Schätti	Heinrich
Schindler	Johann-Melchior

**Schriftgießer:**

Knebling            Balthasar

**Buchbinder — Papierlieferanten:**

Bletz	Kaspar
Böttiger	Johann
Businger	Jakob
Federlin	Johann
Halter	Hans-Jost
Hautt	Benedikt, Franz-Ignaz, Nikolaus-Josef
Herter	Hans
Lämblin	Rudolf

**Papiermühlebesitzer — Papiermüller:**

Acherat	Johann
Borsinger	Hans
Bucholzer	Hans-Jakob
Croneberger	Heinrich-Josef
Degen	Franz I, Franz II, Xaver
Hartmann	Martin-Bernhard-Johann-Baptist
Helblig	Maria-Anna
Probstatt	Franz, Jost-Karl, Martin, Nikolaus, Wilhelm
Schnieper	Josef-Wolfgang

**Acherat (Hankrat), Johann** (1660—1711), Papierer, Horw. Sohn des Franz Acherat und der Barbara Imholz. Er war unter Franz Probstatt Meistergeselle. 1707 widmete er dem Gerichte zu Horw ein schön gebundenes Protokoll-Buch. Auch seine Gattin Maria Anna Helblig betätigte sich in der Papiermühle. Sie übernahm 1711 die Leitung. Im gleichen Jahre klagte sie gegen die Papierer im Rotzloch, da diese im Kanton Luzern mit Papier hausierten.

**Ammon, Jakob**, fahrender Buchdrucker. Er arbeitete 1663/64 bei Gottfried Hautt in Luzern, war in den Buchdruckerstreik verwickelt, zog dann nach Einsiedeln, wo er 1664—68 als Faktor in der Offizin des Klosters arbeitete. 1669 ist er in Baden (Aargau) tätig, 1671—1674 in Zug (erster Buchdrucker in Zug).

**Bassis Erben**, Verleger, Luzern. In den beiden Ostermesse-Katalogen 1672 und 1676 von Leipzig werden zwei Drucke aufgeführt mit dem Verlegervermerk „Lucerna, per gli Heredi del Bassi“. Weiteres über diese Firma ist unbekannt.

**Beutler, Clemens** (\* 1638), Kupferstecher, Beromünster. Clemens Beutler ist der Sohn des Malers Kaspar Beutler. Er arbeitete u. a. auch für David (I) Hault. Seine Tätigkeit läßt sich bis 1672 nachweisen.

**Bletz, Kaspar** († 1693), Buchbindermeister in Luzern. Sein Name wird erwähnt in Streitsachen zwischen Buchdrucker Gottfried Hault und den Buchbindern der Stadt.

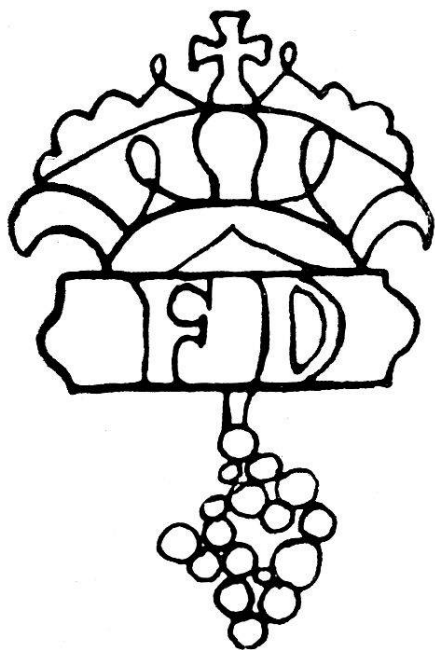
**Borsinger, Hans**, Papierer von Bremgarten, wurde lt. Ratsprotokoll am 24. Januar 1591 in Luzern zum Hintersässen angenommen. Die Bezahlung des Hintersässengeldes wurde ihm erlassen, doch sollte er Leute, die er zur Ausübung seines Handwerkes benötige, aus der Stadt nehmen. Borsinger zog aber im gleichen Jahr noch nach dem Rotzloch, wo er zusammen mit Landammann Ryser eine Papiermühle gründete.

**Böttiger (Büttiger) Johann**, Buchbinder, Luzern. Böttiger war um 1664 als Schreinergehilfe von Hamburg nach Luzern gekommen, hatte hier die Tochter des Buchhändlers Häderlin Johann (I) geheiratet. Dorothea Häderlin war in der Buchbinderei wohl erfahren, und so verlegte sich ihr Gatte auf das neue Gewerbe, ohne eine richtige Lehrzeit durchgemacht zu haben. Das brachte ihm viele Unannehmlichkeiten von Seiten der übrigen Buchbinder. In den Ratsprotokollen von 1670 bis 1680 erscheint er sehr oft wegen den verschiedensten Händeln mit den übrigen Buchbindern und Gottfried Hault. Er wird sehr oft nur „Hamburger“ genannt. 1667 verlegte er eine Ausgabe des durch Ammon in Einsiedeln gedruckten Werkes „Cypriani Soarii, Soc. Iesu, De Arte Rhetorica“ (Jacob Ammon, Typibus Einsidlensib., Sumptibus Ioannis Böttiger).

**Bucholzer, Hans Jakob** († 1683), Papierer, Horw. Eintragung im Kirchenbuch Horw, daß am 4. Juli 1683 Meister Hans Jakob Bucholzer beerdigt worden sei.

**Businger, Jakob**, erscheint in den 60er Jahren des XVII. Jahrhunderts als Buchbinder in Luzern.

**Croneberger, Heinrich-Josef** (1711—1754), Papierer, Horw. Sohn des Franz Croneberger, Schmied. Schwiegersohn des Josef Wolfgang Schnieper, dessen Tochter Maria Katharina er 1749 geheiratet hat. 1749 übernahm er die Leitung der Papiermühle. Die Witwe Josef Wolfgang Schniepers, Maria Katharina Mock, behielt beratende Stimme. 1750 bewirkte Croneberger vom Rat ein Ausfuhrverbot für Leimleder. Da Croneberger ohne Leibesperben starb (sein Sohn Franz Josef Jodoc. \* † 1750; seine Tochter Anna Katharina Franziska Josefa \* † 1751), ging die Papiermühle auf seinen Bruder Franz über, der sie 1755 gegen den Hof Zunacher des Bleichers Franz Degen in Kriens vertauschte. Die Mühle ward auf 6800 gl. geschätzt.



**Wasserzeichen des  
Franz (I) Degen.**

**Degen, Franz I** (1705—1761), Papiermüller, Horw. Sohn des Christoph Degen und der Margarete Himmelreicher, Gatte der Anna Maria Müller. Er übernahm 1755 gegen Tausch die Papiermühle in Horw aus dem Nachlasse des Heinrich Josef Croneberger. Auf sein Gesuch erließ der Rat 1758 ein Lumpenausfuhrverbot. Nach seinem Tode teilten seine Witwe und seine fünf Kinder das Erbe. Aus dem Teilungsvertrag ist zu ersehen, daß auf der Mühle 2471 gl. 24 sh. Verschriebenes waren. Die beiden Söhne Xaver und Franz kauften die Schwestern aus. Jeder wurde auf der Papiermühle 750 gl. gut geschrieben, die ihnen in vier Raten (3×200 gl., 1×100 gl.) je an Martini ausbezahlt werden sollten.

Die Mutter erhielt dauernden Wohnsitz in der Papiermühle.

**Degen, Franz II** (1750—1800), Bleicher, Kriens. Sohn des Franz (I) Degen und der Anna Maria Müller, verehlicht mit Barbara Kaufmann. Er übernahm zusammen mit seinem Bruder Xaver nach des Vaters Tod (1761) die Papiermühle Horw. Nach zwei Jahren übernahm er aber wieder die Bleiche in Kriens. Xaver blieb alleiniger Besitzer der Papiermühle.

**Degen, Xaver** (1738 bis 1781), Papiermüller, Horw. Sohn des Franz Degen und der Anna Maria Müller. Er übernahm nach des Vaters Tod (1761) zusammen mit seinem Bruder Franz die Papiermühle Horw. 1763 übernahm Franz wieder die Bleiche in Kriens und Xaver blieb einziger Besitzer der Papiermühle. Auf der Papiermühle lasteten



**Wasserzeichen des Xaver Degen.**



5442 gl. 36 sh. Verschriebenes. Im November 1781 verkaufte Degen die Mühle an Martin Bernhard Johann Baptist Hartmann. Einen Monat später starb er. Degen war zweimal verheiratet, in erster Ehe (7. Februar 1763) mit Maria Aemula Greter († 1774), in zweiter Ehe mit Katharina Kaufmann (22. Mai 1780). Aus erster Ehe hatte er fünf Söhne und vier Töchter, aus zweiter Ehe einen Sohn und eine Tochter.

**Elye (Helye), Elias** (ca. 1400—1475), erster Buchdrucker, Beromünster. Er ist der Sprosse einer begüterten Familie, wurde dem Stifte Münster 1419 als Nachfolger des Truchseß Johann Ulrich von Dießenhofen von Herzog Friedrich von Oesterreich präsentiert. Von ihm sind 6 Drucke bekannt:

1. Mammotrectus (1470).
2. Psalterium cum canticis (s. a.).
3. Speculum vitae humanae (1472 und 1473).
4. Tractatus de Missa (s. a.).
5. Tractatus de cometis (s. a.).

**Federlin, Johann**, erscheint 1638 als Papierlieferant der Ratskanzlei. Er ist wahrscheinlich identisch mit jenem Johann Federlin aus Ingolstadt, der 1657 in der Hauttischen Offizin in Kondition stand und beim Brand am 30. März mit Pelagius Brun aus Konstanz, Johannes Bitter von Köln, Conrad Egermann, Federigo Milano und Karl Beutler alle Kleider verloren hatte.

**Fryenberg, Ulrich** († 1591), Kartenmacher aus Horw. Fryenberg hatte bei Apiarius in Basel die Buchdruckerkunst erlernt. Im Winkel bei Horw und in St. Gallen verlegte er sich auf den Druck von Liedern und Spielkarten. Seit 1581 wanderte er als fahrender „Buchtrager“ durch die Schweiz, 1583 wurde er bevogtet.

**Gaßmann, Franz-Joseph I** (1755—1802), Buchdrucker aus Eich, in Solothurn. Er war der Sohn eines Schuhmachers, besuchte das Jesuitenkollegium in Solothurn, war bei Balthasar in Luzern Hauslehrer. 1780 kehrte er nach Solothurn zurück und erwarb sich dort die obrigkeitliche Druckerei. 1788 gründete er das „Solothurnische Wochenblatt“, das er selber redigierte und an dem Michael Traugott Pfeiffer aus Würzburg, Arzt Schwendimann, Urs Joseph Lüthy, Samuel Schnell aus Burgdorf als Mitarbeiter tätig waren. Das Wochenblatt bestand bis Ende 1794. Im Juni 1797 gab er eine zweite Wochenschrift heraus, betitelt „Helvetischer Hudibras“, die bis am 11. August 1798 erschien. Im März 1798 gehörte Gaßmann zu den Patrioten und wurde von der Regierung eingesteckt. Er ist einer der Begründer der Helvetischen Gesellschaft. Gaßmann führte im Volksmunde das Cerevis „Hudibras“, nach seiner Gründung der Zeitschrift im Jahre 1797. Seine Buchdruckeri ging an Ludwig Vogelsang aus Solothurn über.

**Häderli Jakob** († 1618), Buchhändler, Luzern. Das älteste Schriftstück, das über ihn bekannt ist, datiert vom 24. Januar 1598. Es ist ein Brief, in dem er sich von Muri aus, wo er sich aufhält, an die GHO wendet und um ein Almosen bittet, denn er sei durch einen Fall in den Krienbach (Luzern) und durch die falsche Behandlung eines Scherers seit einem Jahre krank. 1604 erhält er die Bewilligung, in der Stadt eine Buchhandlung zu eröffnen. Durch testamentarische Verfügung ging die Buchhandlung nach Häderlis Tode auf dessen Sohn Johann (I) und den Schwiegersohn Hans Jörg Rüttimann über. Jakob Häderli, gebürtig von Hochdorf, war verehlicht mit Magdalena In Eichen. Aus dieser Ehe gingen 6 Kinder hervor. Jakob Häderli hatte sich einzig als Sortimentler betätigt.

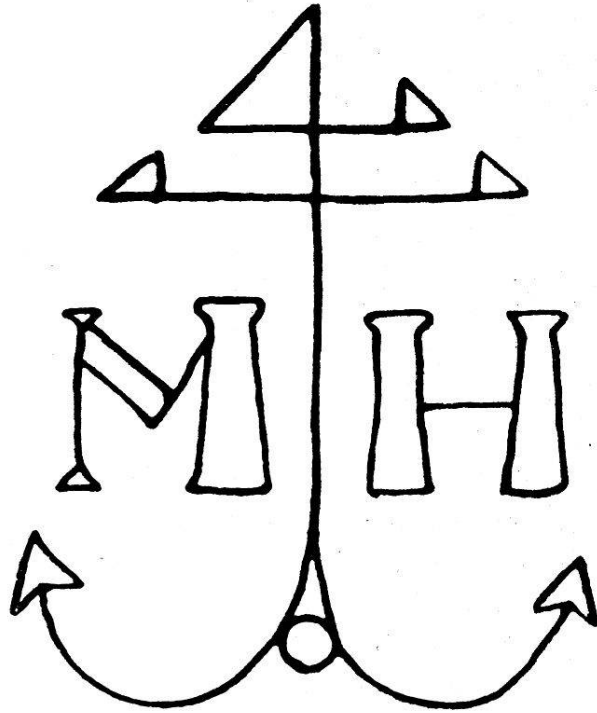
**Häderlin, Johann I.** († 1658), Buchhändler und Verleger, Luzern. Seine Eltern sind Jakob Häderli und Magdalena In Eichen. Nach dem Tode seines Vaters übernimmt er zusammen mit seinem Schwager Hans Jörg Rüttimann die Buchhandlung. Schon im ersten Betriebsjahr betätigt er sich auch als Verleger. 1620 war sein Buchladen im Lädergaß-Grabenquartier. 1627 droht dem Unternehmen eine Krisis. Hans Jörg Rüttimann hatte in diesem Jahre einen eigenen Buchladen eröffnet. Die GHO erkannten aber, daß die beiden, Häderlin und Rüttimann, wieder miteinander einen Laden zu führen hätten. Ab 1632 erscheint Häderlin allein in den Hintersassenrödeln. 1635 erhält er vom Rat die Erlaubnis, eine Druckerei zu eröffnen. Aus seiner Druckerei, die 1636 an David Hautt (I) überging, hat Schiffmann 12 Drucke ermittelt. 1636 hat Häderlin auch die Messen zu Leipzig und Frankfurt besucht. Nachdem seine Offizin an Hautt übergegangen war, betätigt er sich wieder als Verleger. So läßt er 1657 bei Böckler in Freiburg i. B. auf seine Kosten eine Cicero-Ausgabe drucken. Häderlin war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Agathe Meyer von Muri und in zweiter Ehe mit Dorothea Schwander. Aus der ersten Ehe hatte er vier Kinder: Anna Maria (\* 1622), Egidi (\* 1624), Johann (\* 1626), Maria (\* 1630) und aus der zweiten Ehe zwei: Dorothea (\* 1634) und Johann Niklaus (\* 1645). Von seinen Drucken seien erwähnt: die Ratsmandate vom 7. Juli und 19. September 1635, *Architectura Militaris Defensiva*, das Bruderschafts-Büchlein und das Andächtige Bettbüchlein.

**Häderlin, Johann II.** (\* 1629), Buchdrucker, Luzern. Häderlin ist der Sohn von Häderlin Johann (I). Er arbeitete um 1663 bei Gottfried Hautt und trat mit Ammon, Schriber und Hübschlin in Ausstand.

**Halter, Hans-Jost**, erscheint in den 80er Jahren des XVII. Jahrhunderts als Buchbinder in Luzern.

**Hartmann, Martin-Bernhard-Johann-Baptist** (1736—1815), Papiermüller, Horw. Sohn des Franz Bernhard Sales Hartmann und der

Marie Elisabeth Mohr, vermählt mit Waldburga Schumacher. Anfangs 1781 ersucht Hartmann um die Bewilligung, eine Papiermühle bauen zu dürfen und um die Privilegien, wie sie Horw habe. Der Rat willfahrte, doch stand Hartmann vom Bau einer neuen Mühle ab und kaufte die Degen'sche Mühle in Horw. Es standen darauf verschrieben 4584 gl. 6 sh., worin inbegriffen an rückständigen Zinsen 497 gl. 6 sh., an Erbgut der Schwestern und der Mutter Degen 1787 gl. Der Kaufpreis war 8000 gl., wovon



**Wasserzeichen des Martin Hartmann.**

Hartmann 1015 gl. 34 sh. bar bezahlte, den Rest von 2400 gl. hatte er zu verzinsen. Dafür erhielt er neben Haus und Land auch sämtliches Material. Der Verkäufer behielt für sich und seine Erben das erste Zugrecht vor. 1774 erließ der Rat auf Ersuchen Hartmanns ein scharfes Lumpenausfuhrverbot. 1782 durfte Hartmann acht neue Quellen für ein Reservoir fassen. Kurz nachher erwarb er noch eine neunte Quelle. 1785 tauschte Hartmann gegen eine auf der Papiermühle haftende Sägeehehafte eine Riedmatte in Ennethorw ein. Im selben Jahr erhandelte sein Geselle für ihn die große Riedmatte bei der Papiermühle. 1789 erwarb er in Horw zwei weitere Quellen. Auf dem Weinmarkte in Luzern hatte Hartmann auch einen Detailladen, der am Dienstag den ganzen Tag, am Samstag von 8—12 Uhr geöffnet war. Hartmann war 1769 Großrat, 1773 Vogt zu Littau und Kriens, 1795 Kleinrat und später Statthalter und Major der Brigade Entlebuch.

**Hautt, Anna-Felizitas** († 1711), Ehefrau des Hautt Gottfried. Anna-Felizitas übernahm am 5. September 1689 die Druckerei ihres Gatten. In ihrer Offizin arbeiteten u. a. zwei ihrer Söhne: Aurelian und Theodorich. 1706 erschien bei ihr die erste Auflage des „Municipale“, des Stadtrechtes von Luzern. Auch der einzige französische Druck der Hauttischen Druckerei erschien bei ihr im Jahre 1704. Ihr Name erscheint als Lützelring und Leuchseringen.  
Drucke:

- 1700: Noth sucht Brodt.  
 1700: Geistliches Glückrad.  
 1702: Von der ewigen Weisheit Gottes.  
 1704: Litanies Royales en Faveur des deux Roys.  
 1706: Municipale oder Statt-Recht.  
 1710: Cypriani, Soarii, De Arte Rhetorica.  
 1711: Cypriani, Soarii, Tabulae Rhetoricae.

**Hautt, Anton-Aurelian** (\* 1668), Buchdrucker zu Luzern. Sohn des Gottfried und der Anna Felizitas Lützelring, Gatte der Anna Barbara Surleublin (Surlauben) aus Baden. Wegen Nachdruck des Kalenders von David Hautt (II) in Konstanz wird er 1695 vor den Rat geladen. Er arbeitet in der mütterlichen Offizin, zieht dann aber in fremde Kriegsdienste, während seine Frau in Luzern auf die Güte der Verwandten angewiesen ist. 1699 arbeitet er in Straßburg. Seiner Frau wird 1700 eine kleine Unterstützung gewährt, weil sie sich in bitterster Not befindet. Anton-Aurelian ist der Vater von Benedikt Hautt und eines Jost-Theodrich.

**Hautt, Benedikt** (1696—1766), Buchbinder, Luzern. Er war der Sohn Anton Aurelians und der Anna Barbara Surleublin. 1730 vermählte er sich mit Anna-Barbara Dangel von Münster (Luzern). Von den neun Kindern, die aus dieser Ehe hervorgingen, war nur eines lebenskräftig. Wahrscheinlich dank seiner Heirat mit A. B. Dangel konnte Benedikt Hautt Schriften des Abtes Januarius Dangel in Rheinau in den Verlag nehmen. 1741 erhielt er die Bewilligung religiöse Schriften zu drucken. Daneben verlegte er Bücher aus den Offizinen von Wyssing und Rüttimann. 1743 erhielt sein Vetter Heinrich-Ignaz-Nikodemus Hautt in Freiburg i. Ue. das Recht, in Luzern eine Offizin zu eröffnen und später die Bewilligung, ein Anzeigebblatt herausgeben zu dürfen. 1745 zog H. I. N. Hautt wieder nach Freiburg und Benedikt druckte für seinen Vetter. Allerdings mußten alle Drucke die Firma „H. I. N. Hautt“ tragen. Nach 1745 übernahm er auch die Druckereigeräte von Dillier in Sarnen. Diese gingen nach dem Konkurs über Benedikt Hautt an Jakob Anton Hiltensperger in Zug über. 1760 ist Benedikt Hautt im Wallis und zwei Jahre später werden seine Utensilien verkauft.  
 Verlagswerke:

- 1742: Unaufhörliche Kirchen- und Hauß - Mission. (Drucker: Joseph Chr. Rüttimann.)  
 1742: Höchst Nothwendige Uebung Theologischer Tugenden (Drucker: Jost Franz Wyssing).  
 1747: Catechismus Biblicus Minor. (Drucker: H. I. Hautt, vergl. oben!)

**Hautt, David I.** (1603—1672), Buchdrucker und Verleger in Straßburg, Luzern, Wien, Konstanz. Er ist der Stammvater einer Buchdrucker- und Verlegerfamilie, die erst 1871 im Mannesstamm erloschen ist. Vater: Michel Hut, Schneider von Schönaich (Württemberg) in Straßburg, Mutter: Anna Fürst. Hautt war verehlicht mit Margarete Beuttler und arbeitete 1630—1636 als Drucker in Straßburg (Drucke für die Elzevirs). Am 9. April 1636 wurde er Hintersässe in Luzern. Er kaufte die von Häderlin errichtete Buchdruckerei

an der Reuß, wo er bis zum Brand von 1657 verblieb. In Luzern druckte Hautt vornehmlich Werke religiösen Inhaltes, daneben aber auch Schulbücher, geographische und historische Werke. Um seinen Wirkungskreis zu vergrößern, kaufte er in Wien die Buchhandlung von Kaspar von Rath. Wie sein Vorgänger in Wien, bekam auch er die Privilegien der Universität. Hautt besuchte auch die beiden großen Messen von Frankfurt a. M. und Leipzig. Im Jahre 1650 erhielt er durch den Pfalzgrafen Balthasar Nollarn von Nollstein einen Wappenbrief. Am 30. März 1657 wurde die Buchdruckerei durch eine Feuersbrunst zerstört. Hautt, ein ruiniertes Mann, schätzte den Schaden auf 130,000 (!) Gulden. Noch im gleichen Jahr ernannte ihn der Rat von Luzern zum Stadtdrucker, aber Hautt zog nach Konstanz, wo er die Stadtdruckerei und später die bischöfliche Druckerei kaufte. 1665 gedachte er auf dem Schofen bei Kreuzlingen eine Papiermühle zu bauen. Als man 1665 und 1666 zu Konstanz Kometen sah, verfaßte Hautt zwei astronomische Schriften, die er im Selbstverlag herausgab. Seine Luzerner Druckerei war nach seinem Wegzuge an seinen Sohn Gottfried übergegangen und die Konstanzer Druckerei ging nach seinem Tode an David (II) über.

Drucke:



**Druckersignet von David (I) Hautt  
aus „Helvetia Sancta“ 1648.**

- 1638: N. Cusanus, Christliche Zuchtschul.  
 1639: A. Spinelli, Praxis Colendi beatissimam Virginem.  
 1640: J. Bidermann, Deliciae Sacrae.  
 1641: G. Pfister, Theses Selectae.  
 1642: J. Bidermann, Acroamatum Academicorum, Libri tres.  
 1643: Compendium Belli Germanici.  
 1648: H. Murer, Helvetia Sancta.  
 1650: Ehrenrettung V. L. Frawen.  
 1665: Exploratio super Cometa.  
 1665: Eygentlicher Abriß vnd Situation des Cometssterns.

**Hautt David II** (\* 1632 in Straßburg), Buchdrucker und Verleger in Konstanz. David Hautt ist der älteste Sohn von David (I). Er vermählte sich in erster Ehe mit Katharina Kollhammer von Luzern (1665), in zweiter Ehe mit Anna Maria Engel von Frauenfeld (1683). Nach dem Tode seines Vaters übernahm er die Offizin in Konstanz. Da er aber nicht gelernter Buchdrucker, sondern Schriftgießer war, stand seine Druckerei nicht in gutem Ansehen. 1685 nannte sich Hautt, da die Universität Freiburg im Breisgau wegen der Kriegsunruhen nach Konstanz übergesiedelt war „Hochfürstlicher Bischöflicher Constanzischer und löbl. allhiesiger Universität Buchdrucker“. 1668 erhielt er das Recht, in Konstanz ein Anzeigeblatt herausgeben zu können. Ein trostloses Familienleben trug viel zum raschen Niedergang der Hauttischen Offizin bei. 1695 kam Hautt an den Konkurs. Sein Schwiegersohn Leonhard Parcus übernahm die Offizin. Als vorzüglicher Druck dieser Druckerei sei erwähnt „Geographia moralibus et politicis Discursibus illustrata avctore R. P. Daniele Bartoli, e Societate Iesu... Ex Typographia Episcopali, Apud Davidem Hautt junioem, Anno M. DC. LXXIII“.

**Hautt, Franz-Ignaz** (\* 1662), Buchbinder in Luzern, Sohn des Gottfried Hautt. 1681 ist er im Blatternhaus in Luzern. 1685 kehrt er nach vier Jahren aus Frankreich zurück. Er ist verheiratet mit Maria Margareth Bauchier von Arras. 1686 gestattet ihm der Rat von Luzern, in seines Vaters Haus eine Werkstatt zu eröffnen.

**Hautt, Gottfried** (1634—1692), Buchdrucker und Verleger in Luzern. Zweitältester Sohn von David (I). Er wurde in Straßburg geboren. Nach dem Wegzuge seines Vaters von Luzern übernahm er dessen Offizin (1657). 1662 trat er in die Zunft zu Safran ein. 1663/64 traten seine Arbeiter bei ihm in Ausstand, weil sie seit dem September 1663 keinen Lohn mehr erhalten hatten und weil ihnen Gottfried an der Fastnacht kein reichliches Mahl, wie es sonst Sitte war, serviert hatte. 1664 wollte er am Würzenbach bei Luzern eine Papiermühle bauen, doch erhielt er die Erlaubnis des Rates nicht. 1665 wurde er in den Turm gebracht, weil er sich über die Buchbinder gemein geäußert hatte. 1681 ist er wieder im Turm wegen

des Pamphletes gegen den spanischen Gesandten Alphons Casate. 1687 klagt er vor Rat, daß Emanuel und Johann König, Buchhändler in Basel, eine Ausgabe von Abraham a Sancta Clara's „Reimb dich oder ich liß dich“ mit seinem Imprimatur verkauften. 1689 wird er aus dem Gebiete von Luzern verbannt. 1690 gestattet ihm der Rat die Rückkehr, wenn er in der Offizin nur noch als Arbeiter sich betätige, nicht mehr fluche, Weib und Kinder nicht mehr schlage, die Wirtschaften und Jahrmärkte nicht mehr besuche und jeden Monat zur Beichte gehe. Gottfried Hautt war vermählt mit Anna-Felicitas Lützelring. Aus dieser Ehe gingen 12 Kinder hervor, von denen wieder einige als Drucker und Verleger tätig waren. Als Drucker besuchte Gottfried Hautt die Messen von Frankfurt, Leipzig und Zurzach. Er war aber nicht mehr so bedeutend als Drucker wie sein Vater. Von 1689 weg wurde seine Offizin von seiner Frau Anna-Felicitas weiter geführt.

Drucke:

1666: *Ars Metrica*.

1666: Englischer Mariae-Brunn.

1667: J. Meglinger, *Descriptio Itineris Cisterciensis*.

1668: Marianische Mutterschaft.

1676: J. J. Rüegg, Bericht-Schreiben.

1683: Allgemeiner Krancken-Spiegel.

1692: *Firmamentum Veritatis*.

s. a.: Der 50. Psalm Davids.

**Hautt, Heinrich-Alois I** (1669—1743), Kaplan bei den Ursulinerinnen, Luzern. Er erscheint in einem Streithandel gegen Johann Baptist Gilli, Kronenwirt in Luzern (1721) als Besitzer der Hauttischen Druckerei.

**Hautt, Heinrich-Alois II** (1732—1804), Buchdrucker und Verleger, Luzern. Sohn des Benedikt Hautt und der Anna-Barbara Dangel, Gatte der Anna-Maria Schwendimann (Heirat: 1764); Vater des Kaspar-Alois-Bernhard und des Xaver-Alois-Karl. Er übernahm nach dem Tode seines Vaters das wenige Material, das noch in den Händen der Familie verblieben war und druckte noch bis zu seinem Tode meist religiöse Werke. Aus dem Briefwechsel zwischen Isaak Iselin und Felix Balthasar lernen wir ihn als schlechten Zahler kennen. 1774 wurde den Wirten in Luzern verboten, an Hautt Alkohol abzugeben. Vor seinem Tode erhielt er noch für sich und seine beiden Söhne das Bürgerrecht von Luzern.

Drucke:

1762: (Balthasar, Franz Urs), Gott mit dir, o Mensch.

1762: Marianisches Blumen-Büschlein.

**Hautt, Heinrich-Ignaz-Nikodemus** (1711—1772), Buchdrucker in Freiburg i. Ue. und Luzern. Sohn des Innozens-Theodorich Hautt und

der Anna-Maria Quentz, vermählt mit Maria-Ursula Schlichting. 1736 ernannte ihn der Rat von Freiburg zum Stadtbuchdrucker als Nachfolger seines Vaters, mit den gleichen Privilegien. 1737 bestätigte der Rat auch die Privilegien für die Papiermühle Marly. 1738 bittet Hautt um das Recht, in Freiburg ein Avis-Blatt drucken zu dürfen. 1740 wird die Papiermühle wieder in bessern Stand gesetzt. (1751 befindet sie sich schon in den Händen eines Ackermann). 1742 erneuerte Hautt sein Hintersässenrecht in Luzern und 1743 erhält er sogar das Recht, in Luzern eine Offizin zu eröffnen und Ende 1743 die Erlaubnis, ein Avis-Blatt herauszugeben. Weil seine Mutter ernstlich erkrankte, reiste Hautt 1745 wieder nach Freiburg und übergab, im Einverständnis mit dem Rat zu Luzern, die Druckerei seinem Vetter Benedikt. 1749—1753 erschien bei Hautt in Freiburg die „Histoire des Helvétiens“ von Franz-Joseph-Nikolaus, Baron von Alt, in 10 Bänden. 1752 bat Hautt den Rat, wegen der Feuchtigkeit in der Druckerei, in ein anderes Haus umziehen zu dürfen. Er schlug das Haus des Buchhändlers Boof oder die Seidenfabrik in der Au vor, doch werden beide Projekte vom Rat fallen gelassen. 1767 ersucht Hautt den Rat um die Erlaubnis, Quecksilber ausbeuten zu dürfen. Auf Antrag einer eingesetzten Kommission erteilt der Rat kein Privilegium. 1771 druckte Hautt eine Flugschrift des Abraham Zehnder von Beauregard gegen Samuel Bonstetten, Landvogt zu Morges, betitelt „Ecce! Vide hic! Superiorum lex arbitrio praefectorum, omnino subjecto!“ Am 8. Juli 1772 starb Hautt; er wurde bei den Augustinern, neben seiner Mutter bestattet. Am 10. Juli schon bat Maria-Ursula Hautt um die Privilegien für die Schwestern des Verstorbenen. Am 2. September bewarb sich auch Louis Piller um die Stelle eines Staatsbuchdruckers. 1773 wurde dann Piller Staatsbuchdrucker, während die Hauttische Offizin auf Hautts Schwester Maria-Margarita-Elisabeth überging.

**Hautt, Innozens-Theodorich** († 1736), Buchdrucker zu Luzern und Freiburg i. Ue. Sohn von Gottfried Hautt. Er arbeitet zuerst in der väterlichen Offizin, geht dann nach Freiburg i. Ue., wo er bei Quentz Stellung nimmt. 1708 heiratet er dessen Tochter Anna Maria. 1711 wird er Bürger zu Freiburg; gleichzeitig erhält er seinen Receptionsbrief. 1712 ersucht er den Rat zu Freiburg, die Druckerei in der Au zu renovieren. Im gleichen Jahr tritt Quentz als Staatsdrucker zurück und sein Schwiegersohn tritt dieses Amt an. 1714, 1720, 1726 und 1732 erneuerte Hautt das Hintersässenrecht in Luzern. Während mehreren Jahren lag er im Streit mit dem Luzerner Buchdrucker Wyssing. 1732 kaufte er die Papiermühle Marly von David Schiffely von Bern. Nach seinem Tode wurde Hautt bei den Augustinern beigesetzt. Seine Druckerei ging auf



seinen Sohn Heinrich-Ignaz-Nikodemus über. Hautt war Vater von sieben Kindern. Seine Tochter Anna-Maria (\* 1716) letzte Subpriorin des Dominikanerinnenklosters zu Villingen.

**Hautt, Margarethe** († 1683), Ehefrau des Hautt David (I). Margarethe Hautt, geb. Beuttler (Büttler) war seit ca. 1629 mit dem Drucker Hautt vermählt. Sie gebar ihm während des Aufenthaltes in Straßburg vier Kinder und in Luzern drei Kinder. Während der Abwesenheit des Gatten in Wien und an den Messen führte Margarethe Hautt die Druckerei. Sie war aber oft in der mißlichen Lage, den Lohn ihrer Gesellen nur mit Büchern oder Geschirr, ja sogar mit Bettzeug zu bezahlen. Deswegen geriet sie mit dem Faktor der Druckerei, Nikolaus Wagenmann, in Streit, der durch den Rat geschlichtet werden mußte (1653). Nach dem Brande von 1657 zog sie mit ihrem Gatten nach Konstanz, wo sie 1683 starb.

**Hautt, Maria-Margerita-Elisabeth** (1713—1812), Buchdruckerin in Freiburg. Tochter des Innozens-Theodorich Hautt und der Anna-Maria Quentz. Sie übernahm nach dem Tode ihres Bruders Heinrich-Ignaz-Nikodemus die Buchdruckerei in Freiburg und führte sie bis 1774 weiter. Der Kalender für 1773 zeigt noch die Firma des Bruders „A Fribourg en Suisse, Chez Henri Ign. Nic. Hautt“. Mit ihr starb die Freiburger Linie der Hautt aus.

**Hautt, Nikolaus** (\* 1641 zu Luzern), Kupferstecher, Luzern, Konstanz, Wien. Sohn von David (I). 1666 wurde er in Luzern wegen eines Injurienhandels gegen die Familie von Sonnenberg eingekerkert. 1668 erhielt er das Bürgerrecht von Konstanz, das er auch beibehielt, als er 1675 nach Wien zog, wo er trotz Einschreitens der Kupferstecher von Wien die Privilegien der Universität erhielt. Er starb vor 1697. In Wien war er auch als Verleger tätig.

**Hautt, Nikolaus-Josef** (1684—1744), Buchbinder, Luzern. Sohn des Gottfried Hautt, vermählt in erster Ehe mit Maria Katharina Büntener, von Silenen (1711) und in zweiter Ehe mit Anna-Maria Bettig, von Willisau (1712). 1708 wird ihm, trotzdem er die Lehrzeit nicht beendet hat, bewilligt, eine Buchbinderwerkstatt zu eröffnen. Daneben druckt er für seinen Bruder Innozens in Freiburg Broschüren und gerät dadurch in Konflikt mit dem Buchdrucker Wyssing. 1721 wird ihm verboten, Kalender, die sein Bruder gedruckt habe, auf den Jahrmärkten feilzubieten, und 1728 untersagt ihm der Rat den Nachdruck des „Regiments“, das bei Wyssing gedruckt wurde.

**Helblig, Maria-Anna**, vermählt seit 1699 oder 1700 mit Acherat Johann. Siehe unter Acherat.

**Herter, Hans**, Buchbinder, Luzern, wollte 1599 in der Walche im obern Grund eine Papiermühle errichten. 1615 liegt ein Hans Herter, Buchbinder, in Streit mit dem Buchhändler Jakob Häderli. Ob die beiden identisch seien, ist wahrscheinlich, doch nicht sicher, da urkundlich neben einander vorkommen:

1. Herter, Johannes, vermählt mit Dorothea Tschan, Vater eines Knaben Walthart, der 1590 getauft wird;
2. Herter, Johannes, vermählt mit Maria Hubschmid, denen 1599 ein Sohn Jakob getauft wird;
3. Herter, Johann, vermählt mit Agathe Hofer, seit dem 10. Januar 1607; Söhne: 1609 Johann Jakob, 1612 Johann, 1614 Renward. Bei einer Taufeintragung im Jahre 1616 wird dieser Herter Johann „Meister“ genannt;
4. Herter, Johann, vermählt mit Magdalena Albrecht (cop. 23. April 1618).

1616 erneuert ein Hans Herter das Stubenrecht zu Schneidern, das sein Vater gehabt hatte.

**Hürnlmann, J. B.**, Kupferstecher, der zwischen 1656 und 1690 tätig ist. Nach Schneller (Luz. Lukasbruderschaft, p. 11) ist er mit dem Glasmaler Christoffel Hürnlmann identisch. Er soll für Probst An der Allmend in Beromünster und Dekan Lang in Willisau Arbeiten ausgeführt haben.

**Ketteler, Peter** († 1695), Buchhändler, Köln. Sohn Jakob Kettelers. Er erbte die Buchhandlung seines Onkels Johannes Crithius und machte sich 1672 selbständig. 1678 heiratete er Christina Dückings aus Amsterdam. 1685 war er Kölner Ratsherr. Sein Verlag umfaßte theologische und asketische Bücher. Die Buchhandlung befand sich im Hause zum Hahn vor St. Paulus, nahe beim Dom. Nach seinem Tode übernahm sein Bruder Sebastian die Buchhandlung, die er mit der eigenen vereinigte. Ketteler war der Herausgeber einer Ausgabe von Abraham a Sancta Clara's „Reimb dich, Oder Ich ließ dich“, die mit dem fingierten Druckort „Luzern“ erschienen war. 1687 klagte Gottfried Hautt gegen die Basler Buchhändler Emmanuel und Johann König, daß sie auf dem Markte in Zurzach diese Ausgabe feilgeboten hätten.

**Knebling (Kebling, Köbling, Koblin) Balthasar**, Schriftgießer aus Ehingen, vermählt seit 1656 mit Agathe Hautt (\* 1630 in Straßburg), Tochter des Buchdruckers David Hautt (I). 1680 versieht Knebling die Buchdruckerei seines Schwagers Gottfried Hautt in Luzern mit neuen Lettern. Um 1665 muß er schon als Stempelschneider in Konstanz tätig gewesen sein, da er der Lutherschen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. Stempel zu einer Petit-Fraktur liefert.

**Knoblauch, Johannes** († 1528), Buchdrucker, Straßburg. Wahrscheinlich Sohn des Rudi Knoblauch und der Anna Eschli. 1501 wird er Bürger von Straßburg, auf Grund seiner Heirat mit Katharina Dammerer, der Witwe des Straßburger Druckers Martin Flach d. ä. Nach Liebenau (Ueberblick über die Geschichte der Buchdruckerei der Stadt Luzern) wäre Johannes Knoblauch vielleicht der Drucker von Schradins Chronik, die 1500 in Sursee erschien. Der Druck

zeichnet sich durch eine Schwabacher Type mit M 44 aus. Groß (Ueber die Anfänge im Zofinger Buchgewerbe und Zeitungswesen) unterscheidet zwischen Hans Knoblauch, gen. Cist, und Johann Knoblauch, dem Drucker. Der erstere ist nach ihm Pfister. Das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz nennt Knoblauch wieder „Johann, eigentlich Joh. Cist“. Zemp (Bilderchroniken) glaubt, Basel sei der Druckort der Chronik.

**Lämblin, Rudolf** († 1682), Buchbindermeister in Luzern. Lämblin erscheint oft in den Ratsprotokollen in Streitsachen gegen die übrigen Buchbindermeister und gegen den Buchdrucker Gottfried Hautt.

**Laufen, Rochus, von** (ca. 1555—1609), päpstlicher Garderichter, Rom, Sohn des Schlüsselwirtes in Luzern, Stiefbruder des Stadtschreibers Renward Cysat. 1574 ist von Laufen Chorherr-Wartner in Beromünster, 1581 studiert er im Collegium Helveticum in Mailand und wird nachher Kapuziner. Bei Gemperlin in Freiburg erlernt er die Buchdruckerkunst. 1577 tritt man in Luzern der Frage näher, eine Staatsbuchdruckerei zu gründen, 1595 zum zweitenmal. 1595 meldet sich von Laufen, der inzwischen in Buchdruckereien zu Como, Mailand, Genua und Rom gearbeitet hat, als Direktor. Doch wird der Plan von der Regierung wieder fallen gelassen. 1595 noch tritt von Laufen in die päpstliche Garde ein.

**Martini, Martin** (1565/66 bis ca. 1610), Goldschmied und Kupferstecher aus Rinkenberg im Vorderrheintal. Er heiratete in erster Ehe anfangs der neunziger Jahre des sechszehnten Jahrhunderts die Tochter Peter Wegerichs von Bernau. Ende 1592 wurde er Hintersässe in Luzern. Er floh aus dieser Stadt, kam nach Chur, wo er sich zum zweitenmal vermählte, mit Barbara von Wyl aus Luzern. 1593 war er wieder in Luzern, wo er wegen seiner Kunstfertigkeit zum Bürger aufgenommen wurde. Im März 1601 war er in Freiburg, bald nachher wieder in Luzern, das er Ende 1601 verlassen mußte. 1602 arbeitete er in Altdorf, dann in Bünden und nachher wieder in Freiburg. 1606 erwarb er sich das Bürgerrecht dieser Stadt. Auch ging er in Freiburg eine dritte Ehe ein. 1609 war er in der Münzstätte des Grafen Agostino Spinola in Tassarolo, Ende 1609 oder zu Beginn des Jahres 1610 starb er in Italien. Von seinen Werken seien erwähnt:

1596/97: Prospekt von Luzern.

1601 (?): Innenansicht der Klosterkirche zu Einsiedeln.

1606: Großer Prospekt von Freiburg.

1608: Kleiner Prospekt von Freiburg.

**Meglinger, P. Joseph (Karl-Jost)**, (1634—1695), Cisterzienser, Wettingen. Sohn des Malers Kaspar Meglinger und der Paula Stocker, wurde in Luzern geboren. Am 12. Juni 1655 legte er in Wettingen die Gelübde ab. 1657 wurde er Diakon, 1658 Priester. Er hatte

folgende Aemter inne: 1665—1672 war er Sekretär des Abtes, dazwischen von 1666—1668 Subprior und 1668—1669 Pfarrer in Wettingen. 1667 war er Abgeordneter des Abtes Gerhard zum Generalkapitel in Citeaux. Die Reise dahin hatte er in seinem Werke „Descriptio itineris Cisterciensis“ beschrieben (Drucker: Gottfried Hautt). Die meisten der Arbeiten druckte er selber in der Druckerei des Klosters Wettingen. Die Offizin war noch unter der Regierungszeit des Abtes Maria Ryser von Bremgarten (1672—1767) eingerichtet worden, denn der erste bekannte Druck datiert von 1672. Die Druckerei bestand bis zur Klosteraufhebung im Jahre 1841. Das letzte Werk ist der durch P. Alberik Zwyszig gedruckte Katalog des Klosters Wettingen (1840).

Drucke:

1672: Corona Parnassaea Melliflui Doctoris Bernardi.

1682: Annus Cisterciensis (2. Teil 1683).

1689: Duo Saecula ferrea (2. Teil 1691).

1691: Offnungen des Gottshauses Wettingen.

1694: Archiv des Hochloblichen Gottshauses Wettingen.

**Murner, Thomas** (ca. 1475—1537), Franziskaner. Sohn des Anwaltes Mathäus Murner und der Ursula Studeler. Mit 15 Jahren trat der Knabe in das Franziskanerkloster zu Straßburg. 1509 war er Lesemeister in Bern, 1518 in Basel. 1525—1529 lebte er in Luzern, wo er im Franziskanerkloster eine eigene Offizin zur Herausgabe seiner Werke eröffnet. Schon im Jahre 1524 war Murner in Straßburg als Drucker tätig gewesen und zudem waren zwei seiner Brüder als Typographen tätig: Batt (Beat) als Formstecher und Drucker in Frankfurt a. M. und Sixt in Freiburg i. Br. Aus der Offizin im Franziskanerkloster sind 13 Werke hervorgegangen, die zum Teil weittragende Folgen hatten, wie der Ketzerkalender. Murners Schriften standen neben denen seiner Gegner auf dem Index librorum prohibitorum. Schon unter dem ersten, unter Papst Paul IV. von der römischen Inquisition herausgegebenen Index finden wir Murner unter den Autoren, deren sämtliche Werke verboten waren. Erst unter Benedikt XIV. wurde im Jahre 1748 sein Name entfernt.

Drucke:

1525: Epistola Iohannis Eckij.

1526: E. Roterodami de sacro sancta synaxi & vnionis sacramento corporis & sanguinis Christi ad amicum expostulatio.

1526: Ein brieff den Strengen eren notfesten Fursichtigen Ersamen . . . gesandten botten.

1526: Ein vuorhafftigs verantvurten der . . . doctores.

1527: Die disputacion vor den xij orten.

1527: Der Kirchendieb- und Ketzerkalender.

1527: An die Fursuchtigen ersamen . . . christen.

1527: Appellation vnd beruoff.

1528: Des alten Christlichen beeren Testament, (mit Fortsetzung).

1528: Cavssa Helvetica orthodoxae fidei.

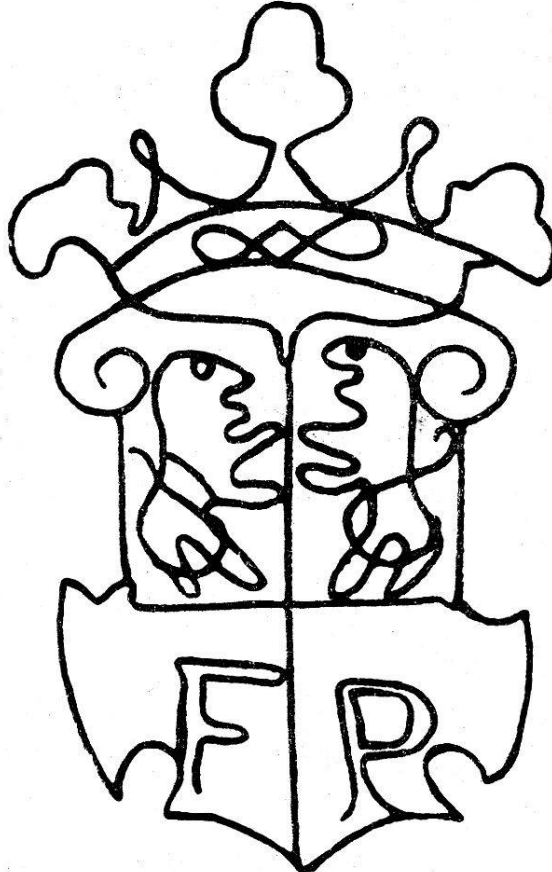
1528: Die gots heylige meß.

1528: Hie würt angezeigt dz vnchristlich freuel.

1529: Ein sendbrieff der acht Christlichen ort.

**Probstatt, Franz** (1659—1705.

Kapitän-Leutnant, Luzern. Sohn des Martin Probstatt und der Jakobea Wägmann, erscheint seit 1693 als Besitzer der Papiermühle. In diesem Jahr will er die Papiermühle an einen Basler verkaufen, erhält aber die nötige Bewilligung nicht. Im gleichen Jahr geht er auch an den Umbau der Mühle. 1695, 1698 und 1703 veranlaßt er den Rat, Lumpenausfuhrverbote zu erlassen. Probstatt stirbt in Mailand. Er war verheiratet mit Geneveva Thüring (Dürig);



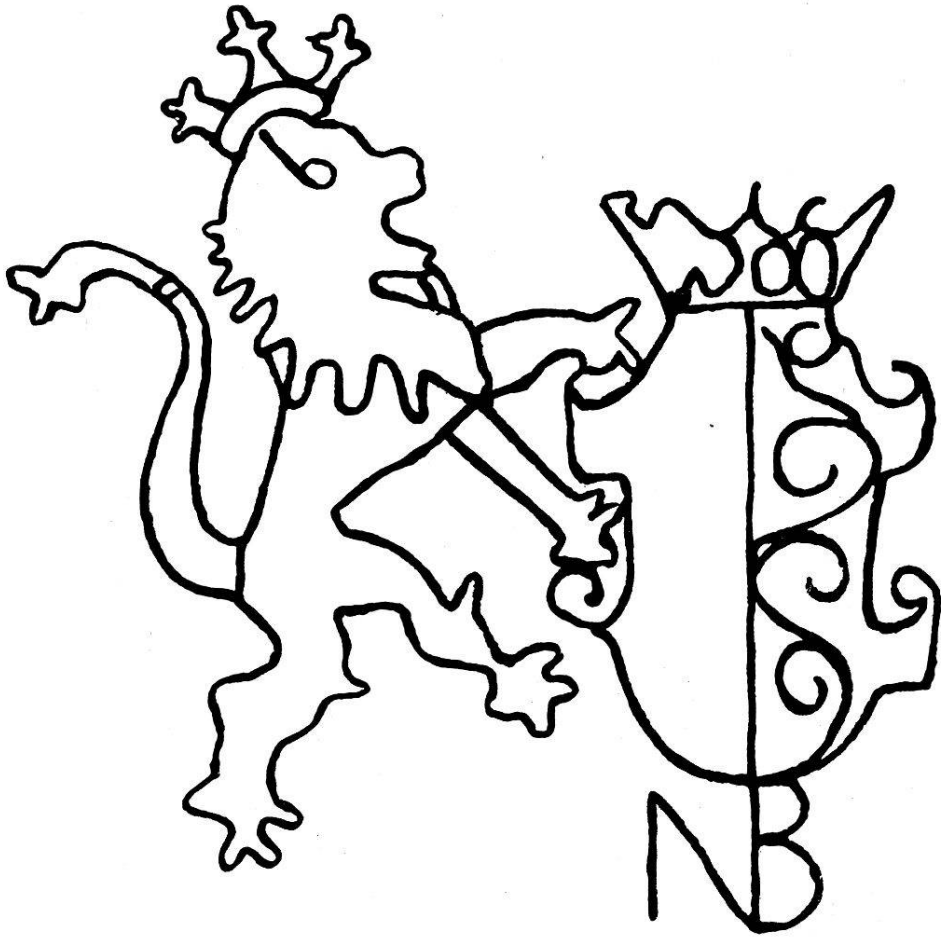
**Wasserzeichen des Franz Probstatt.**

**Probstatt, Jost-Karl** (\* 1695),

Besitzer der Papiermühle, Horw. Sohn des Franz Probstatt. Während seiner Minderjährigkeit wird die Mühle von Anna-Maria Helblig, der Witwe von Hans Acherat, geleitet.

Nachher übernimmt die Leitung Josef Wolfgang Schnieper, der 1732 die Mühle käuflich erwirbt.

**Probstatt, Martin** (\* 1627), Papiermüller, Luzern. Sohn des Wilhelm Probstatt und der Johanna Thuot, vermählt seit dem 1. Januar 1649 mit Jakobea Wägmann. Er betrieb die Papiermühle seit 1653 für sich und seine Geschwister; schon 1655 wollte er sie verkaufen. 1663 drohte ihm ein Konkurrenzunternehmen, da Gottfried Hautt beabsichtigte, am Würzenbach bei Luzern eine Papiermühle zu errichten. Doch erteilte der Rat Hautt die Bewilligung zum Bau nicht. Martin Probstatt war auch Kürschner, seit 1644 Mitglied der Gesellschaft zu Schneidern, 1664/65 deren Stubenmeister. Er lebt 1674 noch.



**Wasserzeichen des Nikolaus Probstatt.**

**Probstatt, Nikolaus** (\* 1603), Besitzer der Papiermühle Horw, Luzern. Sohn des Johann Heinrich Probstatt, Wirt, und der Afra Maul (Mul), verheiratet seit dem 31. Januar 1627 mit Barbara Heimann. Am 3. Dezember 1635 erhält er vom Rat die Bewilligung, „unter der walchen im oberen grund“ eine Papiermühle zu erbauen. Diese Papiermühle verlegte er aber schon um 1637 nach Horw. Probstatt war nicht nur Papiermüller, sondern auch Goldschmied, Besitzer einer Sägerei in Horw, dazu Barchent- und Butterhändler. Die Papiermühle, deren Mitbesitzer sein Bruder Wilhelm war, vermietete er an Johann Eychenberger und Johann Beck, die den Vertrag schon 1638 rückgängig machen wollten. 1653 wurde er in contumaciam zum Tode verurteilt, wegen Teilnahme am Bürgerhandel.

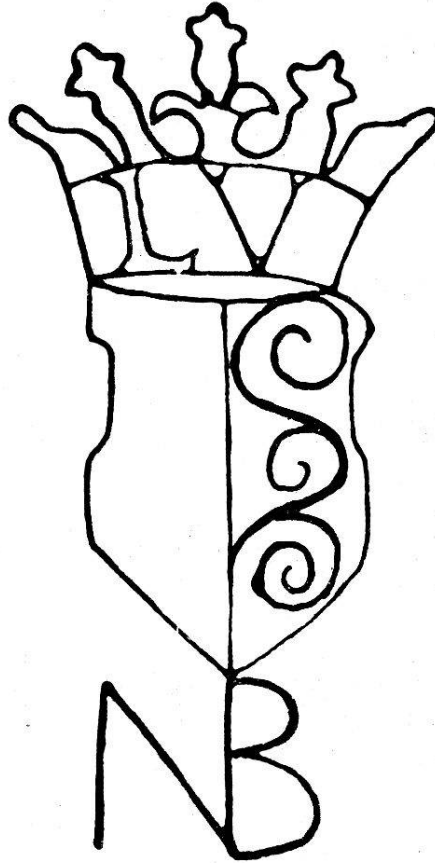
**Probstatt, Wilhelm** (\* 1603), Papiermühlebesitzer, Luzern. Zwillingsbruder des Nikolaus Probstatt. Mitbesitzer der Papiermühle und der Sägerei in Horw. Er war daneben auch Kürschner. 1653 wurde er auf zehn Jahre in venetianische Kriegsdienste verbannt (mit geschlitzter Zunge). Probstatt war auch Mitglied der Gesellschaft zu Schneidern. Seit 1626 war er verheiratet mit Johanna Thuot.

**Rüttimann, Hans-Jörg**, Tischler, von Sursee, in Luzern, Gatte der Elisabeth Häderlin, übernahm nach dem Tode seines Schwiegervaters Jakob Häderli, 1618, zusammen mit seinem Schwager Johann (I) Häderlin die Buchhandlung. 1627 trat er aus der Firma aus und eröffnete einen eigenen Buchladen am Mühlenplatz. Auf Klagen Johann Häderlins beschloß der Rat, Rüttimann müsse weiter in der Firma verbleiben. Von 1632 an tritt er urkundlich nicht mehr hervor.

**Rüttimann, Joseph-Christoph** († 1748), Buchdrucker, Luzern. Rüttimann war verheiratet in erster Ehe mit Anna Maria Schiffmann (cop. 19. Januar 1728) und in zweiter Ehe mit Maria Magdalena Meienberg (cop. 1. Juni 1743). Er war Stadtbuchdrucker 1729-1748. Seine Wirksamkeit bezeichnet den Zerfall der Typographie in Luzern, wie wir ihn im XVIII. Jahrhundert auch bei den Hautt kennen lernen. Oft kam Rüttimann mit der Zensur in Konflikt. Seine Offizin ging nach seinem Tode auf die Gattin Maria Magdalena Rüttimann über. Rüttimann druckte auch Werke, die dann Benedikt Hautt in Verlag nahm. (Vgl. Hautt, Benedikt!)

**Rüttimann, Maria-Magdalena, geb. Meienberg**, Gattin des Buchdruckers Joseph-Christoph-Rüttimann (cop. 1. Juni 1743), übernahm nach dessen Tod (20. April 1748) die Buchdruckerei. Aus ihrer Offizin ist z. B. zu nennen „Syllabus DD. Sodalium Intra et extra Pactum Mortuale“ (Typis Mariae Magdalenae Rüttimännin, 1749).

**Salzmann, Joseph-Aloys**, Buchdrucker, Luzern. 1779 oder 1780 eröffnete Salzmann in Luzern eine Offizin. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß er die Wyssing'sche Druckerei übernahm; Salzmann scheint der unternehmendste Drucker des ausgehenden XVIII. Jahrhunderts in Luzern gewesen zu sein. Bei ihm erschienen Schriften von Felix Balthasar, J. J. Zimmermann, Franz Regis



**Wasserzeichen des Nikolaus Probstatt.**

Sämtliche Wasserzeichen sind dem Artikel „Die Wasserzeichen der Papiermühle Horw“ von Robert Blaser entnommen.

„Schweizer Graphischer Central-Anzeiger“ 1925, Nr. 1.

Krauer und dem Pädagogen P. Nivard Krauer. Daneben gab Salzmann auch Zeitschriften heraus:

1781 : Luzerner-Intelligenz-Blatt.

1781—1785: Neujahrs-Geschenke.

1782—1792: Luzernerisches Wochenblatt.

1791—1792: Kleine Monatschrift für Kinder.

Als im Jahre 1798 der Regierungsstatthalter des Kantons Luzern im Auftrage des Vollziehungsdirektoriums der Einen und Unteilbaren Helvetischen Republik eine Statistik der Druckereien Luzerns aufstellte, stand Salzmann neben Thüring an letzter Stelle; beide hatten je 1 Presse und konnten innert 14 Tagen keine neue aufstellen, während Geßner 2 Pressen hatte und 1 aufstellen konnte, Gruner 8 Pressen hatte und 2 aufstellen konnte und Meyer 1 hatte und 2 aufstellen konnte. Salzmann druckte bis 1805.

**Schallbretter, Beat-Felix** (\* 1752), Sohn des Franz Xaver Schallbretter und der Anna Maria Franziska Widmer. Er macht seine Lehrzeit in Wien durch und erhält 1776 für den an den Rat von Luzern eingesandten „Neujahrswunsch“ einen Louis d'or aus dem Seckelamt. Da die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien erst 1804 durch Franz I. ins Leben gerufen worden war, so dürfen wir wohl unter dem Begriff „Hofdruckerei“, der im Ratsprotokoll und bei Liebenau vorkommt, die Druckerei des k. k. priv. Lottoamtes verstehen. 1787 muß Schallbretter nicht mehr dort gearbeitet haben, denn in diesem Jahr übernahm das Aerar das Institut unter dem Titel „Amtdruckerei der k. k. Lottogefälls-Direction für Niederösterreich“; dabei wurden die dort arbeitenden Setzer im Verbal namentlich aufgeführt.

**Schätti, Heinrich**, Kartenmacher, aus Zürich, war nach Liebenau 1539—1547 in dem damals zu Luzern gehörenden Dorfe Merenschwand im Aargau tätig.

**Schiffmann, Kaspar**, Buchdrucker, Dillingen. Liebenau erwähnt in seinem „Ueberblick über die Geschichte der Buchdruckerei der Stadt Luzern“ (p. 62) einen bischöflichen augsburgischen Kammerrat Kaspar Schiffmann, der 1617—1642 in Dillingen druckte.

**Schindler, Johann-Melchior** (1638—1704), Kupferstecher, Luzern, mit dem Monogramm JMS. 1670 ist er Großrat und Vogt zu Ebikon. Seine Werke sind im „Schweizerischen Künstler-Lexikon“, im 3. Bd., p. 50, aufgeführt.

**Schnieper, Josef-Wolfgang** († 1733), Papierer, Horw. 1707 verkauft Josef Schnieper dem Landesweibel Kaspar Achermann die Papiermühle im Rotzloch (Nidw.). Wegen eines Prozesses, der



**Wasserzeichen des Josef Wolfgang Schnieper.**



zwischen Verkäufer und Käufer schwebt, muß er sie wieder annehmen, und er verkauft sie 1716 an Anton Stutz. 1719 übernimmt er die Leitung der Probstatt-schen Papiermühle in Horw. 1727 verheiratet er sich mit Maria Katharina Mock, 1731 kauft er in Horw ein Haus, und im gleichen Jahr wird er zum Landsässen angenommen. Am 24. April 1732 ging die Papiermühle durch Kauf von den Probstatt auf Schnieper über. Kaufpreis 3402 gl.

**Schriber, Heinrich-Ludwig** (\* 23. September 1634), Buchdrucker, Luzern, Sitten. Heinrich Ludwig Schriber war der Sohn des Aegidius Schriber und der Catharina Buntz. Er vermählte sich am 21. Januar 1657 mit Ursula Wellenrüter. 1664 arbeitete er bei Gottfried

Hautt und war in den Buchdruckerstreik verwickelt. Deshalb kam er am 8. Okt. 1664 beim Rate um die Erlaubnis ein, nach Sitten ziehen zu dürfen, um dort eine Buchdruckerei zu errichten. Das Luzerner Hintersässenrecht bat er beibehalten zu dürfen. Der Rat von Luzern erkannte, Schriber möge nach Sitten ziehen. Bei einer allfälligen Rückkehr nach Luzern müsse er aber das Frauengut wieder vorweisen können. In Sitten errichtete Schriber eine Druckerei, in der z. B. 1666 die „Histoire du glorieu St. Sigismond, Martyr, Roi de Bourgogne“, erschien. In diesem französischen Drucke nennt sich Schriber „Henri-Louis Escrivain“.

## Von Sant Meinrat ein hübsch lieplich lesen / was ellend vnd armut er erlitten hat. Vß der latinisch hysto- rien gezogen.



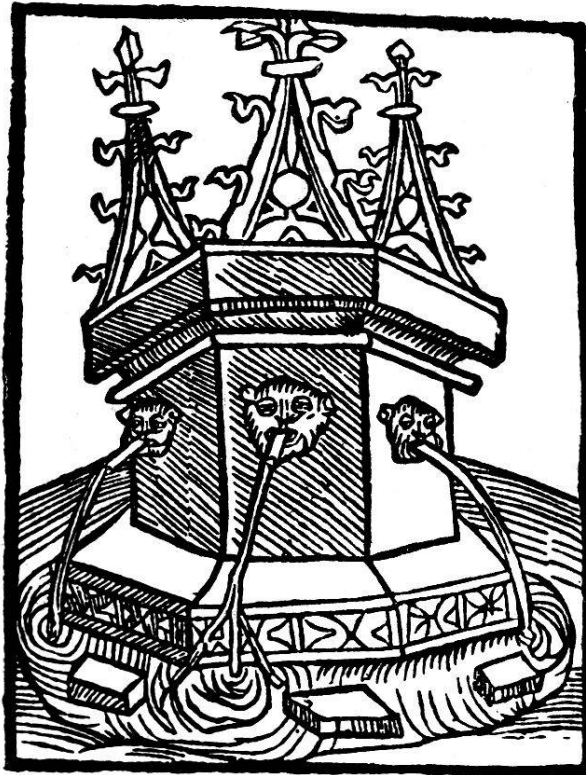
**Titelblatt der 1544 bei Spiegel  
erschiedenen Meinradslegende.**

**Spiegel, Johann** (urkl. zwischen 1541 und 1550), Verleger, Luzern. Er war Hintersässe und ist einzig als Verleger (oder Drucker?) einer Meinradslegende bekannt. Diese trägt den Titel: „Von Sant Meinrat ein hübsch lieplich lesen . . . .“ Für 800 Exemplare dieses Werkes zahlte Abt Joachim Eichhorn in Einsiedeln dem Verleger 20 Gute Gulden, also für 1 Exemplar 1¼ Schilling. Das Kolophon nennt wohl den Verleger, nicht aber das Erscheinungsjahr. Da aber Abt Joachim die Büchlein 1544 kaufte, so läßt sich vermuten, die Meinradslegende sei in diesem Jahr gedruckt worden. Dem Spiegel-schen Verlagswerk liegt das von Sebastian Brant besorgte und bei Michael Furter in Basel gedruckte Büchlein „Incipit passio sancti Meynrhadi“ zugrunde.

**Thüring, Georg-Ignaz-Anton** (1758—1831), Buchdrucker, Luzern. Sohn des Franz-Anton-Sebastian Thüring und der Katharina Schumacher, Gatte der Maria-Barbara Schuffelbühl. Thüring druckte von 1781 an. Aus seiner Offizin sind keine hervorragenden Werke hervorgegangen. 1798 besaß er eine Presse. Seine Druckerei ging nach seinem Tode auf seinen Sohn über.

**Wagenmann, Nikolaus**, Buchdrucker aus Sursee, arbeitete bei David (I) Hautt und war seit 1650 Faktor der Offizin. Im gleichen Jahr wurde er wegen eines den Zensoren nicht vorgelegten Druckes eingesperrt. 1653 wollte er in Sursee eine eigene Druckerei eröffnen,

**Siß ist Sant Mein-  
rat, brun/der noch hüc by tag  
zü Einsidlen stat.**



**Zü Lucern bey Johann Spiegel**

**Letzte Seite (Bl. 28 b) der bei Spiegel  
erschienenen Meinradslegende.**

erhielt aber vom Rat zu Luzern die nötige Erlaubnis nicht. 1664 übernahm er die Wirtschaft zum Wilden Mann in Luzern.

**Waldvogel, Prokopius**, Goldschmied aus Prag, erwarb sich 1439 das Bürgerrecht von Luzern, wobei der Goldschmied Stephan Telsberg ihm Bürge war. Waldvogel wurde auch Mitglied der Lukasbruderschaft. Es besteht die Möglichkeit, daß er in Luzern Kunde von Gutenbergs Erfindung erhielt, da Jörg Dritzehn, der am 12. Dezember 1439 vom Rat zu Straßburg mit seiner Klage gegen Gutenberg abgewiesen worden war, in Luzern als Handelsmann nachweisbar ist. 1444—1446 ist Waldvogel in Avignon, wo er Versuche im Lettern-drucke macht.

**Wyssing, Heinrich-Renward** (1663—1737), Buchdrucker, Luzern. Sohn des Johann-Ludwig Wyssing, Seevogt zu Sempach, und der Maria-Magdalena Hartmann, verehlicht in erster Ehe mit Anna-Maria Bachmann (cop. 16. Mai 1695) und in zweiter Ehe mit Maria-Katharina Fuchs (cop. 30. November 1713). Wyssing erlernte das Buchdruckerhandwerk bei David (II) Hutt in Konstanz und eröffnete Ende 1690 eine Offizin in Luzern. Da er Bürger war, beschloß der Rat von Luzern, ihn mehr als die Hutt zu beschäftigen. 1711, nach dem Tode der Anna-Felizitas Hutt, wurde er Stadtbuchdrucker. 1728 wurde er Mitglied des Großen Rates. Zwischen Innozens-Theoderich Hutt in Freiburg und Wyssing entspann sich ein langjähriger Streit wegen des Kalenders. Seine Buchdruckerei ging nach seinem Tode auf seinen Sohn Franz-Jakob-Jost über. In seiner Offizin waren Schriften der beiden Luzerner Dr. Moriz-Anton Kappeler (1685—1769) und Dr. Karl-Niklaus Lang (1670—1741) gedruckt worden.

**Wyssing, Jost-Franz-Jakob** (\* 1716), Buchdrucker, Luzern. Sohn des Buchdruckers Heinrich-Renward Wyssing und der Maria-Katharina Fuchs, Gatte der Klara-Aloisia Felber, übernahm nach dem Tode seines Vaters die Offizin (1737). Er folgte der Frau Rüttimann im Amte eines Stadtbuchdruckers. Aus seiner Druckerei ist die Neuausgabe des „Municipale“ zu erwähnen. Seine Offizin ging sehr wahrscheinlich auf Joseph-Aloys Salzman über. Bei Wyssing waren auch die ersten beiden Jahrgänge der „Neujahrs-Geschenke“ erschienen, während die Fortsetzung in der Salzmannschen Offizin gedruckt wurde. Erwähnt seien auch noch Balthasars „Museum Virorum Lucernatum“ und die deutsche Uebersetzung von Joseph Pfyffer von Heidegg: „Historische Aufschriften“, das erstere aus dem Jahre 1777 und das zweite aus dem Jahre 1778.

## Zeitungen und Zeitschriften.

**Extra-Blätlein.** Unter diesem Titel bringt der Verleger der „Lucernerischen Dienstags-Zeitung“ im Jahrgang 1746 Beilagen zum Hauptblatt. Diese Extra-Blätter enthalten Nachrichten, die im Hauptblatt keinen Platz mehr gefunden haben. Wir finden sie als Beilagen zu Nr. 36, 42, 70, 72. Vgl. Lucernerische Dienstags-Zeitung.

**Gemeinnütziges Luzernerisches Sonntagsblatt, Oder des Wochenblatts zehnter Jahrgang für 1790.** In Nr. 50 des Jahrganges 1788 des „Luzernerischen Wochenblattes“ war ein Artikel „Nacherinnerungen wegen dem neuen Luzernerischen Sonntagsblatte“ erschienen. Die gleiche Nummer erhielt auch eine Beilage „Ankündigung einer Wochenschrift für Luzern“, doch erschien das Wochenblatt erst 1790 unter dem neuen Titel, 284 Seiten stark. Schon 1791 kehrte der Herausgeber zum alten Titel zurück. Vergl. „Luzernerisches Wochenblatt“!

**Historische, Philosophische und Moralische Wochenschrift, gesammelt in Luzern von einigen Freunden der Litteratur.** Wochenschrift des Jahres 1779. Sie erschien ohne Angabe des Druckortes und des Druckers, das erste Stück am 6. Januar und das letzte (elfte und zwölfte) Stück am 29. März. Die Seitennumerierung geht durch alle Stücke hindurch bis 532. Dem letzten Stück ist noch ein Inhaltsverzeichnis beigefügt, ebenso ein Verzeichnis der Bücherbesprechungen. Als Motto finden wir in jeder Nummer das nachstehende Epigramm Owens: „Accipe parva mei laetus manuscula census, nec quae sint, sed qua, suspice mente data“. Als Ziel des Unternehmens bezeichnet die Wochenschrift: die Liebe zur Gelehrsamkeit anzufachen, guten Geschmack zu verbreiten und die schönen Künste zu befördern. Die Wochenschrift will jede Woche philosophische und moralische Aufsätze, Satiren und Gedichte, nebst Anzeigen neu herausgekommener Bücher liefern. Pränumerationen waren an Joseph Pfyffer von Heidegg, Jost Biemann, beide in Luzern, oder an Buchhändler Serini in Basel und Johann Hofmeister in Zürich zu richten. Die redaktionelle Tätigkeit lag in den Händen Joseph Pfyffers. Aus dem Inhalte seien erwähnt: „Die Vaterlandsliebe, im Beyspiele Winkelrieds und Peters von Gundoldingen“, „Katechismus der Vernunft“, „Gedanken eines Phantasierenden im Fieber“, „Korydon und Alexis, eine Idylle“, „Ode an Herrn von Balthasar“.

**Kleine Monatschrift für Kinder und junge Leute.** Diese Monatschrift erschien unter der Redaktion von Thaddäus Müller bei Joseph-Aloys Salzmann 1791—1792. Diese Zeitschrift enthält Arbeiten historischen, philosophischen und moralischen Inhaltes, nebst Gedichten und Erzählungen. Der erste Jahrgang umfaßt 384 Seiten in 8<sup>o</sup> und der zweite 383 Seiten + Inhaltsverzeichnis.

Am Schluß des zweiten Jahrganges (p. 380) schreibt der Herausgeber: „Das Jahr neigt sich wieder zum End, meine kleinen Freunde, mit denen ich nun zwey Jahre mich unterhalten habe. Wird es auch das dritte Jahr geschehn? . . . Ich weiß nicht, ob ihr noch länger mich gern hören und gefällig das Büchlein aufnehmen würdet. Auf das Jahr 1793 wird die Monatschrift nicht fortgesetzt...“

**Luzerner-Intelligenz-Blatt I.** Wochenschrift des Jahres 1781. Die Zeitschrift erschien bei Joseph-Aloys Salzmann, Nr. 1 am 6. Februar und die letzte Nr. (45) am 16. Dezember. Sie wurde fortgesetzt als „Luz. Wochenblatt“ 1782—1792. In Nr. 1 schrieb der Herausgeber: „Da sich eine hinlängliche Anzahl Pränumeranten vorgefunden, so nimmt dieses gewiß allgemein nützliche Blatt seinen Anfang; Genauigkeit und Wahrheit werden es auszeichnen, und da in kurzem diese Unternehmung beliebt werden wird, so wird das Vergnügen und der Beyfall des Publikums dem Verfasser, den man vermuthlich kennt, eine hinlängliche Belohnung für eine Arbeit seyn, die er ohne alle Rücksicht auf sich, für jetzt in der guten Absicht übernommen, in dem Lande, wo er ein Fremdling ist, nach seinem Vermögen zur Beförderung jedes Guten, Nützlichen und Schönen, das Seinige beyzutragen.“

**Lucernerische Dienstags-Zeitung.** Am 8. Juli 1743 erhielt Heinrich Ignaz-Nikodemus Hault, Buchdrucker in Freiburg, Hintersässe in Luzern, das Recht, in Luzern eine Offizin zu eröffnen und am 27. November gleichen Jahres gestattete ihm der Rat, ein „Avis-Blatt“ herauszugeben. Als Zensoren der Zeitung wurden alt Bauherr Franz-Urs Balthasar und Stadtschreiber Anton-Leodegar Keller bestimmt. So erschien am 31. Dezember 1743 Luzerns erste Zeitung, vom Herausgeber „Lucernerische Dienstags-Zeitung“ genannt. Die neue Zeitung führte sich mit einer „Beschreibung Europae“ bei den Lesern ein. Als der Redaktor in Nr. 10 die Vorzüge der Schweiz auf Kosten Frankreichs zu sehr lobte (im Artikel „Anmerckung über die Schweizerischen Bündnissen mit der Cron Franckreich“), mußte er sich am 9. März 1744 vor dem Rate verantworten, weil der französische Gesandte Satisfaktion verlangt hatte. Er durfte nur noch das drucken, was „Zeitungsgemäß“ sei. Der Dienstags-Zeitung gab der Verleger noch eine Beilage unter dem Titel „Lucernerisches Avis- und Nachricht-Blatt“. Dieses Nachrichtenblatt entsprach dem Inseratenteil einer modernen Zeitung. Der erste Jahrgang enthielt 53 Nummern des Hauptblattes und 52 Nummern des Nachrichtenblattes. Von dem folgenden Jahrgang 1745 ist nur eine Nummer der neuen Beilage erhalten. (Vergl. „Samstags-Vortrag“.) Während dieses Jahres war H. I. N. Hault wieder nach Freiburg zurückgekehrt, und die Offizin verblieb in den Händen von Benedikt Hault, der das Zeitungsunternehmen auch in den folgenden Jahren

weiterführte. Erhalten sind die Jahrgänge 1744, 46, 47, 48 und vom Jahrgang 1749 eine Nr. 1746 tritt die Beilage von 1745 als „Samstag-Zeitung“ dem Hauptblatte ebenbürtig auf. Das Nachrichtenblatt erscheint nur noch vereinzelt; dagegen finden wir „Extra-Blätlein“. Der Jahrgang 1746 enthält 105 Nummern, der Jahrgang 1747 104 Nummern und der Jahrgang 1748 ebenfalls 104 Nummern. 1748 erscheinen keine Nachrichtenblätter mehr, und beim Studium der Zeitung hat man den Eindruck, daß das Zeitungsunternehmen Rückschritte gemacht habe. Wie lange das Unternehmen noch bestand, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. 1758 wird anlässlich eines Lotteriehändels, in den Benedikt Hautt verwickelt war, das „Avis-Blatt“ genannt.

**Lucernerische Samstag-Zeitung.** 1745 gab H. I. N. Hautt seiner „Lucernerischen Dienstags-Zeitung“ eine Beilage, die er „Samstags-Vortrag“ nannte. Diese Beilage wurde im folgenden Jahre 1746 weiter ausgebaut und dem Hauptblatt unter dem Titel „Lucernerische Samstag-Zeitung“ gleichgestellt. Vgl. „Lucernerische Dienstags-Zeitung“.

**Lucernerisches Avis und Nachricht-Blatt.** Als Beilage zur „Lucernerischen Dienstags-Zeitung“ erschien seit 1744 das „Lucernerische Avis und Nachricht-Blatt“. Diese Beilage entsprach dem Inseratenteil einer modernen Zeitung. Der Inhalt gliederte sich in Kauf- und Verkaufsangebote, Stellengesuche, „Underschiedliche Nachrichten“, Mitteilung der Lebensmittelpreise, Merkwürdigkeiten aus der Schweiz und Rätsel. Im Nachrichtenblatt brachte der Verleger auch sämtliche Geschäftsmitteilungen. Der Jahrgang 1744 enthält 52 Nummern des Nachrichtenblattes, der Jahrgang 1746 noch zwei und der Jahrgang 1747 noch zwei. 1748 verschwindet es ganz. Ob in den Verhandlungen des Rates vom 10. April 1758 unter „avis-blätli“ diese Beilage gemeint sei, ist fraglich. Eher handelt es sich da um die „Lucernerische Dienstags-Zeitung“.

**Luzernerisches Wochenblatt.** Unter diesem Titel erschien 1782—1792 bei Salzmann jeden Dienstag eine Wochenschrift, deren Nummer  $\frac{1}{2}$  Batzen kostete. Sie bildete die Fortsetzung des „Luzerner Intelligenz-Blattes“ und so trägt der Jahrgang 1782 die Bezeichnung „Zweyter Jahrgang“. Der Jahrgang 1782 umfaßt 234 Seiten, 1783 216, 1784 218, 1785 212, 1786 212, 1787 212, 1788 236 + Beilage, 1789 226. Schon 1788 dachte der Herausgeber den Titel der Zeitschrift zu ändern, und so ließ er in Nr. 50 einen einführenden Artikel erscheinen, doch wartete er noch zu und erst 1790 erschien das Wochenblatt als „Gemeinnütziges Luzernerisches Sonntagsblatt“. (Vgl. den Abschnitt unter obstehendem Titel!) Doch schon 1791 wurde der alte Titel wieder zu Ehren gezogen, und so ergibt sich für die folgenden Jahrgänge folgendes Bild: 1790 (Sonntagsblatt) mit

284 Seiten, 1791 220, 1792 226. Das Wochenblatt wird von Haller in seiner „Bibliothek der Schweizer Geschichte“ aufgeführt. Er schreibt darüber: „Ist nicht so trocken wie die gewohnten Wochenblätter, sondern hat noch viel literarische Nachrichten von Lucernerischen, St. Urbanischen, Bellelayschen Schulanstalten, Anleitung, eine kleine Bergreise durch das Entlibuch anzustellen; Anweisung von den Mineralquellen im Entlibuch, von Bruder Klaus; die alt-Schweizerische Römerreise von 1512. Eine artige Rede eines eidgenössischen Jünglings; Nachricht vom Damenstift zu Schännis; von der Musegger Procession zu Lucern. Von den Sitten und Gewohnheiten, als: vom Hirs Montag im Entlibuch und dessen seltenen Uebungen; von der Schützenfahne zu Lucern. Feuerordnung zu Schüpfen; Waisenordnung im Entlibuch; die Gedächtnisfeyer der Schlacht bey Sempach; Nachrichten von Büchern, Bädern und Witterungsbeobachtungen“.

**Neujahrs - Geschenke der Luzernischen Jugend gewiedmet I.** Unter diesem Titel ließ Joseph-Felix-Anton Balthasar 1779 und 1780 bei Jost-Franz-Jakob Wyssing Neujahrsblätter erscheinen. Der erste Jahrgang umfaßt 11 Seiten und der zweite 27. Diese Neujahrs-Geschenke fanden ihre Fortsetzung in den bei Salzmann herausgegebenen „Neujahrs-Geschenken“.

**Neujahrs-Geschenke der Luzernischen Jugend gewiedmet II.** Diese „Neujahrs-Geschenke“ bilden die Fortsetzung der bei Wyssing herausgegebenen Neujahrsblätter. Da wahrscheinlich die Wyssingsche Offizin 1779 oder 1780 an Salzmann übergegangen war, gab dieser die beiden ersten Jahrgänge der „Neujahrs-Geschenke“ neu heraus.

1. und 2. Jahrgang: Fragmente zur Geschichte der Denkungsart, und der Sitten der alten Schweizer. Als Neujahrs Geschenke, der Luzernischen Jugend gewiedmet, 1779 und 1780. Erstes und zweytes Stück. Neue vermehrte Auflage. Luzern, gedruckt und verlegt bey Joseph Aloys Salzmann, 1781. 62 Seiten.

3. Jahrgang: Urkundliche Geschichte der Eidgenössischen Verkommniß zu Stans und der Bundesaufnahme der Städte Freyburg und Solothurn im Jahre 1481. Ein Neujahrs Geschenke, der Luzernischen Jugend gewiedmet, 1781. Drittes Stück. Luzern, gedruckt und verlegt bey Joseph Aloys Salzmann, 1781. 104 Seiten.

4. Jahrgang: Urkundliche Geschichte des Luzerner- oder vier Waldstätterbundes. Ein Neujahrs Geschenke seinen Mitbürgern gewiedmet 1782. Viertes Stück. Luzern, gedruckt und verlegt bey Joseph Aloys Salzmann, 1782. 88 Seiten.

5. Jahrgang: Gedanken und Fragmente, zur Geschichte des Gemeineidsgenössichen Rechtes; nebst einigen dahineinschlagenden Urkunden. Ein Neujahrs Geschenke seinen Mitbürgern gewiedmet 1783. Fünftes Stück. Luzern, gedruckt und verlegt bey Joseph Aloys Salzmann, 1783. 188 Seiten.

6. Jahrgang: Nachrichten von der Stadt Luzern, und ihrer Regierungsverfassung, oder historische und moralische Erklärungen der acht ersten Gemälde, auf der Kapellbrücke der Stadt Luzern. Neue verbesserte und vermehrte Ausgabe, zum Neujahrsgeschenke für 1784. Sechstes Stück. Luzern, gedruckt und verlegt bey Joseph Aloys Salzman, 1784. 202 Seiten.

7. Jahrgang: Historische, Topographische und Oekonomische Merkwürdigkeiten des Kantons Luzern. Ein Neujahrsgeschenke seinen Mitbürgern gewidmet 1785. Siebentes Stück. Luzern, gedruckt und verlegt bey Joseph Aloys Salzman, 1785. 268 Seiten + Inhaltsverzeichnis.

**Samstags-Vortrag Zu der Lucernerischen-Zeitung.** Beilage des Jahres 1745 zu der seit 1744 erscheinenden „Lucernerischen Dienstags-Zeitung“, wurde im folgenden Jahr zur „Lucernerischen Samstag-Zeitung“ ausgebaut. Erhalten ist nur eine einzige Nummer vom 16. Oktober 1745. Die Seitenzahlen 335—336 lassen vermuten, daß die Beilage in gleicher Stärke wie das Hauptblatt erschienen sei. In dieser Nummer wird eine Cicero-Fraktur verwendet wie im Jahrgang 1744. Die vollständige Seite zählt 40 Zeilen in zwei Kolonnen. Das Papier zeigt kein Wasserzeichen. Die Bodendrähte haben einen ungleichen Abstand, die Formdrähte einen solchen von ca. 1 mm. Vgl. „Lucernerische Dienstags-Zeitung“.

---